

## GESCHÄFTSSTELLE

Dornacherstrasse 101  
Postfach  
CH-4008 Basel  
Tel. 061 365 99 99  
Fax 061 365 99 90  
sts@tierschutz.com  
www.tierschutz.com

Postkonto 40-33680-3  
Bankverbindung:  
Basler Kantonalbank

Mitglied der World Society  
for the Protection  
of Animals (WSPA)

SCHWEIZER TIERSCHUTZ STS  
PROTECTION SUISSE DES ANIMAUX PSA  
PROTEZIONE SVIZZERA DEGLI ANIMALI PSA  
PROTECZIUN SVIZRA DALS ANIMALS PSA



Basel, 9. Februar 2009

## MEDIENMITTEILUNG

# In drei Monaten über 10'000 Katzen kastriert

**Während der Kastrationsaktion 08/09 haben der Schweizer Tierschutz STS und seine lokalen und regionalen Sektionen zehntausendundsechs Katzen kastriert. Davon waren 6'963 Bauernhofkatzen und 3'043 verwilderte Katzen.**

Katzen halten heisst auch Verantwortung tragen. Rund 1,3 Millionen Katzen leben in der Schweiz. Katzen, welche sich unkontrolliert vermehren, sind vor allem auf Bauernhöfen anzutreffen. Eine Katze wirft durchschnittlich zweimal im Jahr drei bis fünf Junge. Auch wenn nicht alle überleben, kann eine Population in zwei Jahren auf über 80 Tiere anwachsen. Die Populationskontrolle in Kolonien freilebender Katzen ist besonders schwierig, da es sich meistens um verwilderte, menschen scheue Tiere handelt. Um zu vermeiden, dass unerwünschte Kätzchen geboren werden, empfiehlt der STS Katzen deshalb ab dem sechsten Lebensmonat zu kastrieren.

Der STS misst der Prophylaxe höchste Priorität ein und führt seit vielen Jahren Kastrationsaktionen durch. Jährlich setzt der STS dafür CHF 250'000.— ein. Die Sektionen steuern zusätzlich einen namhaften Betrag bei. Für die 69 STS-Sektionen gehören Meldungen über verwilderte, herrenlose und unerwünschte Katzen zur Tagesordnung. Jeweils im Frühling und im Herbst sind denn auch die meisten Tierheime mit unerwünschten Jungkatzen gefüllt bis überfüllt.

Ein grosser Teil des Katzenelends hat seinen Ursprung auf Landwirtschaftsbetrieben. Vielerorts hält sich hartnäckig in Bauernkreisen der Irrglaube, kastrierte Katzen seien schlechte Mäusefänger. Kastrierte Katzen werden auch weder dick noch faul, vorausgesetzt sie werden nicht überfüttert. Auf Betrieben mit unkontrollierter Vermehrung sind die überlebenden Jungkatzen sehr oft krank und leiden häufig an Katzenschnupfen. Sie sitzen mit blutkrustenverklebten Nasen und Augen herum und dämmern der Erblindung und einem langsamen Tod entgegen. Solche Bauernhöfe sind oft auch die Quelle von abwandernden Katzen. Obwohl sich die Zustände vielerorts erfreulich gebessert haben, sind solche Situationen aber auch heute noch traurige Realität.

Da die Katzen bereits im Februar wieder trächtig werden können, sind die Wintermonate der ideale Zeitpunkt für den Eingriff. Über 6'000 Bauern haben sich während der vergangenen Aktion entschlossen, ihre Katzen in einer tierärztlichen Praxis operieren zu lassen. Und Hunderte von Tierärztinnen und Tierärzten haben mit grosszügigen Preissenkungen wiederum mitgeholfen, die Operationskosten insgesamt um mehr als 50 Prozent zu senken.

Für den Schweizer Tierschutz STS, seine Sektionen und die Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte GST steht daher ausser Frage, dass diese effiziente und nachhaltige Aktion weitergeführt werden muss. Die Kastration ist die einzige Möglichkeit, um das unnötige und zum Teil grausame Töten unerwünschter Kätzchen zu verhindern. Der nachhaltige Erfolg wird sich jedoch erst einstellen, wenn die Kampagne über Jahre konsequent weitergeführt wird.

### Für Rückfragen:

Auf Wunsch auch Zahlenangaben aus Ihrer Region: Pressestelle STS, Tel. 079-209 72 52